



Newsletter Nr. 23
Juni 2010

Liebe Mitfrauen,

wir hoffen mit diesem Newsletter Ihr Interesse zu treffen und wünschen unseren Mitgliedern eine gute Sommerzeit!

Mit herzlichen Grüßen

DGF-Vorstand



Foto: Huber_Pixelio.de

Aktuelles von den DGF Themenschwerpunkten

Qualität in der Gründungsunterstützung

Neue Kooperation mit dem Institut für Gründungs- und Innovationsforschung (igif), Bergische Universität Wuppertal

Erstmals wird derzeit in Zusammenarbeit mit dem Institut für Gründungs- und Innovationsforschung (igif) der Bergischen Universität Wuppertal im Sommersemester 2010 ein Seminar Female Entrepreneurship - Genderaspekte in der institutionellen Gründungsberatung durch Vorstandsmitglied Dr. Birgit Buschmann im Studienangebot realisiert.

Zentrales Ziel des Seminars ist die genderdifferenzierte Betrachtung des Gründungsgeschehens in Deutschland und die Herausarbeitung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten im Gründungsverhalten von Frauen und Männern. Hemmnisse und Erfolgsfaktoren für spezielle Personengruppen werden identifiziert und Handlungsempfehlungen entwickelt. In diesem Semester steht im Fokus die Frage nach Genderaspekten und Qualitätsstandards in der Gründungsberatung. Rund 30 Studierende nehmen derzeit an dem Seminar teil.

In das Seminar eingebettet ist eine eintägige Fachtagung „Aktuelle Entwicklungslinien der Gründungsberatung – die Institutionalisierung einer zielgruppenspezifischen und gendersensiblen Gründungsberatung“.

Die Tagung fand am **21.05.2010, 13.00 bis 18:00 Uhr** an der Bergischen Universität Wuppertal mit großer Resonanz statt. Rund achtzig Expert/innen und Studierende nahmen daran teil.

Unter Einbindung ausgewiesener Expertinnen und Experten beschäftigte sich die Tagung mit verschiedenen Aspekten der zielgruppenspezifischen Beratung sowie der Frage der Professionsbildung und Qualitätssicherung, letzteres mit Schwerpunkt auf dem Bereich der Qualifizierung.

Es referierten: **Prof. Dr. Klaus Anderseck**, u.a. akademischer Vater und wissenschaftlicher Leiter des Gründerfernstudiums der FernUniversität Hagen, **Dr. Birgit Buschmann**, Gründungs- und Vorstandsmitglied des Deutschen Gründerinnen Forum e.V. sowie des Verband Deutscher Gründungsinitiativen e.V., **Birgitt Wählich**, Inhaberin ERGOLOG – Institut für Kommunikationsdesign, Berlin und langjährige DGF-Mitfrau, Frau **Dr. Brigitte Halbfas**, igif, Herr **Dipl.-Ök. Sascha Peters**, Studiengangleiter Gründerfernstudium FernUniversität Hagen, Herr **Dipl.-Ök. Wolfgang Kuhn**, igif.

Positionspapier zur Weiterentwicklung des Förderprogramms Gründercoaching

Das Deutsche Gründerinnen Forum e.V. hat zusammen mit dem Verband deutscher Gründungsinitiativen e.V. (VdG) und dem Bundesqualitätszirkel Gründungsberatung e. V. (BQZ) unter Einbindung der Mitglieder der verschiedenen Verbände und zahlreicher Praxispartner/innen ein Positionspapier zur Weiterentwicklung des Förderprogramms Gründercoaching Deutschland, entwickelt.

Die Ergebnisse der DGF-Umfrage zum Gründercoaching Deutschland, die bereits im Januar im Bundeswirtschaftsministerium auch Vertretern der Kreditanstalt für Wiederaufbau und dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales vorgestellt wurden, waren Ausgangspunkt für die Entwicklung dieses Papieres.

Das DGF konnte damit konkrete Anregungen aus der Praxis für eine Weiterentwicklung des Programms geben und begrüßt, dass inzwischen die Evaluation des Programms ausgeschrieben wurde.

Weitere Informationen: <http://www.dgfev.de/aktuelles.htm>

Informationen aus dem DGF-Netzwerk

14 Teilnehmerinnen starten begeistert in ihr Projekt „Existenzgründung“

Zusammen mit der Zeitschrift COSMOPOLITAN entwickelte der DGF Vorstand erstmalig eine bundesweite Gründerinnen Initiative.

In Heft 2 erschien der Aufruf zu GMC - Gründen mit COSMOPOLITAN und den Expertinnen des DGF. Aus den vielen Bewerbungen wurden 14 besonders kreative Gründungsideen ausgewählt und zu den drei Workshop-Wochenenden eingeladen.

„Vielen Dank für die Erfahrungen, die Eindrücke und die Erlebnisse und das umfangreiche neu gewonnene Wissen in Sachen Unternehmensgründung“ so lautete das Fazit zum Abschluss.

Mit dieser Kooperation möchte das DGF das Thema Existenzgründung von Frauen noch mehr in den Blickpunkt einer breiten „Frauen-Öffentlichkeit“ bringen. So fiel die Wahl auf COSMOPOLITAN als Partner ganz bewusst.

Auch Svenja Lassen, Senior Editor Job und Karriere und Leiterin Cosmopolitan Business Academy, war von der positiven Resonanz und dem tollen Feedback so begeistert, dass sie gleich eine Wiederholung für 2011 ankündigte.

ESF Jahrestagung 2010 - „ Mit dem ESF in die Selbständigkeit“

Mit welchen Programmen und Instrumenten unterstützt der Europäische Sozialfonds Existenzgründungen in Deutschland?

In der Diskussionsrunde „Existenzgründung als Perspektive“ vertrat Edith Trossen-Pflug, DGF-Vorstandsfrau, natürlich besonders die Belange von Gründerinnen.

Die Podiumsteilnehmer waren sich einig, dass einige ESF Programme noch stärker beworben und damit mehr in die öffentliche Wahrnehmung gerückt werden müssen. Ebenso fand die Bemerkung Zustimmung, dass es gerade für kleine Organisationen durch die erforderliche Vorfinanzierung immer schwieriger wird, sich an ESF geförderten Projekten zu beteiligen.

Besonderen Mut für alles Expertinnen in der Gründerinnenberatung machten die steigenden Zahlen von Existenzgründerinnen. Großen Nachholbedarf gibt es aber nach wie vor bei Gründungen vom Campus in den MINT Berufen.

DGF- Mitglieder als bga Regionalverantwortliche geehrt

Die Regionalverantwortlichen in den Bundesländern unterstützen seit Jahren die Arbeit der bundesweiten gründerinnenagentur (bga). 2009 wurde die bga von der Europäischen Kommission als europäisches Erfolgsmodell ausgezeichnet. In einer Fachveranstaltung am 14. Juni 2010 wurden innovative Zukunftsfelder und Best-Practice-Ansätze im Kontext der Existenzgründungsförderung vorgestellt und gemeinsam vertieft. Eine aktuelle Publikation der bga stellt die Zusammenarbeit vor:

http://www.gruenderinnenagentur.de/bag/pdf/Dateien/Literatur/bga-Publikationen/Factsheet_Nr.30.pdf

Kiel Frauennetzwerk zur Arbeitssituation e.V. erhält Projektförderung im Rahmen der Bundesinitiative „Gleichstellung von Frauen in der Wirtschaft“

„Genderfaires Personalmanagement zur Verbesserung der Chancengleichheit in Betrieben“ – dieses Vorhaben des Frauennetzwerk zur Arbeitssituation e.V. unterstützt das Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Das Projekt startete am 1. April und konzentriert sich auf den Sozial-, Gesundheits- und Pflegebereich und richtet sich an Vereine, Träger sozialer Einrichtungen und Kommunen, aber auch an Unternehmen. Es verfolgt zwei Ansätze: Vermittlung innovativer Führungskompetenz sowie Beratung bei der Implementierung von Instrumenten, mit denen die Chancengleichheit gefördert wird.

Noch immer sind in Deutschland weniger Frauen berufstätig als Männer: Die Frauenerwerbsquote liegt bei 64 Prozent, die der Männer bei 76 Prozent. Gleichzeitig haben Frauen einen um 23 Prozent niedrigeren Durchschnittslohn, in Führungspositionen und Aufsichtsräten sind sie unterrepräsentiert. Die Bundesinitiative „Gleichstellung von Frauen in der Wirtschaft“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales fördert deshalb gezielt Projekte zur Stärkung der beruflichen Chancengleichheit. Die Initiative wurde gemeinsam mit den Arbeitgeberverbänden (BDA) und dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) entwickelt. Sie wendet sich an erwerbstätige Frauen, die Vorhaben müssen einen betrieblichen Bezug haben.

Projektbeschreibung „Genderfaires Personalmanagement zur Verbesserung der Chancengleichheit in Betrieben“

andere Bundesprojekte

- Verband deutscher Unternehmerinnen e.V. (VdU): Stärkere Präsenz von Frauen in Aufsichtsgremien
- Bombardier Transportation GmbH: „FEN – Female Engineering Network“
- Robert Bosch GmbH: Business Women's Program

Ausführliche Informationen zu den Zielen und Handlungsfeldern der Initiative, das Formular für die Interessenbekundung sowie ein Leitfaden zur Förderung stehen unter www.bundesinitiative-gleichstellen.de zur Verfügung.

Quelle: <http://frauennetzwerk-sh.de/fnsh/genderfaires-personalmanagement.html>

Hannover: Gründerinnen kompetent beraten – Fachtagung für Beraterinnen und Berater

Als Auftaktveranstaltung zur Entwicklung eines niedersächsischen Netzwerkes organisierte Gründerinnen-Consult Hannover zusammen mit der NBank (Investitions- und Förderbank Niedersachsen) am 16. Juni 2010 eine Fachtagung für BeraterInnen aus ESF / EFRE-Projekten und Einrichtungen der Wirtschaftsförderung.

Bremen: belladonna-Gründerinnenpreis 2010

belladonna verleiht zum vierten Mal den Gründerinnenpreis. Als Netzwerkpartnerin der Bremer Existenzgründungsinitiative B.E.G.IN ruft belladonna auf zu einem Wettbewerb um den Gründerinnenpreis 2010. Wir ermutigen Frauen, sich selbstständig zu machen, selbstbewusst auf den Markt zu gehen und sich dort auch zu behaupten. Ziel ist es, die Existenzgründung von Frauen in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Im Land Bremen sind ca. 35 Prozent aller Gründungen von Frauen. Das ist im Bundesvergleich schon hoch, das Potenzial ist aber noch lange nicht ausgeschöpft. Der Preis soll zudem das gründerinnenfreundliche Klima in Bremen noch verstetigen und dazu beitragen, den Strukturwandel in Bremen nach vorne zu bringen, auch im Sinne von gender mainstreaming.

mehr Infos: http://www.belladonna-bremen.de/index.php?auswahl=0&auswahl_menu=118&main_menu=18

Frankfurt am Main: „jumpp“ springt für „Frauenbetriebe“ ein!

Der Frauenbetriebe e.V., der seit 1984 9.000 Frauen berät und die regionale Gründungslandschaft geprägt hat, erhält ein neues Gesicht. Die Marke „jumpp“ mit peppigen Farben und schwingvollem Logo vollzieht den Imagewechsel des Vereins: Damit wird er als impulsgebende Plattform für Start und Wachstum frauengeführter Unternehmen sichtbar. Die zentrale Botschaft ist: Potenziale wecken, Perspektiven schaffen. Zeitgleich initiiert der Verein als Hauptgesellschafter eine gemeinnützige UG, die die Unternehmensbörse Rhein-Main und das Geschäftsfrauenportal betreibt.

mehr Infos: <http://www.frauenbetriebe.de/index.php?dom=1&lang=22&p=179>

Oldenburg: EFA-Fachgespräch mit Expertinnen und Experten der Gründungsunterstützung Akzeptanz und Qualität in der Gründungsbegleitung am Beispiel der Coaching-Förderinstrumente

Mit dem „Gründungscoaching Niedersachsen“ und dem „KfW-Gründercoaching Deutschland“ sind wichtige Förderinstrumente geschaffen worden, die Gründerinnen und Gründer in der Vor- bzw. Nachgründungsphase unterstützen sollen. Werden diese Programme von allen Zielgruppen gleichermaßen akzeptiert und wie steht es um Information, Leistbarkeit, Werbung, sowie Zusammenarbeit zwischen Partnerorganisationen und Beraterbörse? Diesen Fragen ging das diesjährige EFA - Fachgespräch mit Experten und Expertinnen aus der Region Oldenburg / Delmenhorst nach. Als ReferentInnen traten auf: Dr. Burkhard Touché, KfW-Niederlassung Berlin, Dr. Jenna Voss, Vorstand Deutsches Gründerinnenforum e.V. (DGF) und Stefan Baumann, Investitions- und Förderbank Niedersachsen GmbH – NBank, Geschäftsstelle Oldenburg.

Weitere Informationen unter: www.efa.oldenburg.de

Regelmäßige Newsletter einzelner DGF Mitgliedsorganisationen:

Günderinnen-Consult Hannover

<http://www.gruenderinnen-consult.de/fachinformationen/newsletter/index.php>

ExistenzgründungsAgentur für Frauen Oldenburg

<http://www.oldenburg.de/stadtol/index.php?id=2165>

jumpp - Ihr Sprungbrett in die Selbständigkeit - Frauenbetriebe e.V.

<http://www.frauenbetriebe.de/index.php?dom=1&lang=22&p=22>

Weitere Informationen:

- 1. Studie "Selbständig integriert?"**
- 2. Existenzgründungen: Weiterhin zu großer Rückstand von Frauen**
- 3. Neues aus der Agentur für Gleichstellung**
- 4. Selbstständigkeit – eine Alternative für Chemikerinnen?**
- 5. Studie: Gründungen aus Arbeitslosigkeit besser als ihr Ruf**
- 6. "www.kultur-kreativ-wirtschaft.de" geht online:**
Neues Internetportal der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung

1. Studie "Selbständig integriert?"

"40.000 Frauen mit Zuwanderungsgeschichte in Nordrhein-Westfalen nutzen Unternehmensgründung als Karrieresprungbrett"

Das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen teilt mit:

"In Nordrhein-Westfalen arbeiten 40.000 Unternehmerinnen mit Zuwanderungsgeschichte. Sie sehen ihre Selbständigkeit oft als Möglichkeit, das eigene Einkommen und die soziale Anerkennung - und damit ihre Integrationschancen zu verbessern. Gründerinnen mit Zuwanderungsgeschichte sollten deshalb noch besser unterstützt werden", sagte Integrationsminister Armin Laschet anlässlich der

Veröffentlichung der Studie "Selbständig integriert?" heute (9. April 2010) in Düsseldorf. "Durch die Förderung des Business-Netzwerks Migrantinnen PETEK e. V., dem ersten Netzwerk von Unternehmerinnen mit Zuwanderungsgeschichte in Nordrhein-Westfalen, leistet das Frauenministerium Nordrhein-Westfalen hierzu seinen Beitrag", so Laschet weiter.

Im Rahmen der Untersuchung "Selbständig integriert?" wurden vom Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim Daten des Mikrozensus und der Gewerbeanzeigenstatistik ausgewertet und deutsche, türkische, italienische, polnische und russische Selbstständige beiderlei Geschlechts befragt. So werden Vergleiche sowohl zwischen den verschiedenen Ethnien als auch zwischen Männern und Frauen möglich.

Die Untersuchung zeigt:

Die Gründungsquote von Frauen mit Zuwanderungsgeschichte ist mit 203 Gründungen pro 10.000 Erwerbspersonen fast dreimal so hoch wie die der deutschen Frauen.

Das Motiv, durch die Selbständigkeit ein besseres Einkommen und ein höheres Ansehen zu erlangen und so gesellschaftlich aufzusteigen, ist bei Frauen mit Zuwanderungsgeschichte, insbesondere bei Türkinnen, sehr ausgeprägt: Für 39 Prozent der Frauen türkischer Abstammung war das bessere Ansehen, für 67 Prozent die Aussicht auf ein höheres Einkommen Anlass für den Weg in die Selbständigkeit. Bei deutschen Gründerinnen spielten diese Motive hingegen keine große Rolle (höheres Ansehen acht Prozent, mehr Einkommen 29 Prozent).

Unternehmerinnen, gleich welcher Herkunft, sind vor allem im Dienstleistungsbereich tätig. Selbständige Frauen aus Polen und Russland üben zu einem höheren Teil als andere wissensintensive Tätigkeiten vor allem im Gesundheitswesen (Ärztinnen und andere Heilberufe) aus, vereinzelt auch technische und Ingenieur-Dienstleistungen.

Die Ausbildungsbereitschaft von Unternehmerinnen mit Zuwanderungsgeschichte ist hoch. So bilden zum Beispiel 35 Prozent der türkischen Unternehmerinnen, aber nur zwölf Prozent der türkischen Unternehmer aus. Bei deutschen Inhaberinnen liegt die Ausbildungsquote bei 20 Prozent.

Frauen mit Zuwanderungsgeschichte haben mit mehr Hindernissen und Belastungen bei der Gründung zu kämpfen als Einheimische. Hierzu zählen sowohl die formalen und gesetzlichen Anforderungen an die Gründung als auch persönliche Faktoren wie beispielsweise das Fehlen kaufmännischer Kenntnisse. Die Ausweitung der Beratungsangebote in den letzten zehn Jahren hat eher die einheimischen Gründerinnen erreicht als diejenigen mit Zuwanderungsgeschichte. So kommt es häufiger zu Unternehmensschließungen bei Frauen mit Zuwanderungsgeschichte.

Minister Laschet: "Frauen mit Zuwanderungsgeschichte müssen sowohl bei der Gründung als auch bei der Festigung ihrer Unternehmen gestärkt werden. Hierzu enthält der Forschungsbericht eine Vielzahl von Empfehlungen, beispielsweise zur Verbesserung der Informationen, der Gründungsberatung und -finanzierung und auch zur Steigerung der Überlebenschancen der Unternehmen. Die Lektüre des Berichts ist deshalb für Praktikerinnen und Praktiker ebenso empfehlenswert wie für die Wissenschaft."

Die Untersuchung "Selbständig integriert?" ist als Lang- und als Kurzfassung erhältlich. Beide Fassungen können unter den Bestellnummern 2009/MGFFI 1101 und 2009/MGFFI 1102 unter www.mgffi.nrw.de/publikationen angefordert werden. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, diese Veröffentlichungen unter dem oben genannten Link als pdf-Datei herunterzuladen.

Pressemitteilung des Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen / 9. April 2010

Quelle: <http://www.mgffi.nrw.de/presse/pressemitteilungen/pm2010/pm100409a/index.php>

2. Existenzgründungen: Weiterhin zu großer Rückstand von Frauen

Trotz steigender Erwerbsbeteiligung und höherem Qualifikationsniveau sind Frauen bei Unternehmensgründungen in Deutschland deutlich unterrepräsentiert. Das ist vor allem auf Mentalitätsunterschiede zurückzuführen, wie aus einer aktuellen Studie hervorgeht, die beim Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA) in Bonn erschienen ist. Der Untersuchung zufolge sind es insbesondere eine geringer ausgeprägte Risikobereitschaft und eine defensivere Chanceneinschätzung, die Frauen vom Schritt in die Selbständigkeit abhalten.

Obwohl Frauen heute über ein höheres durchschnittliches Bildungsniveau als Männer verfügen und inzwischen die Mehrheit der Hochschulabsolventen in Deutschland stellen, halten sie sich bei

Existenzgründungen auffallend zurück. Zwar ist der Frauenanteil unter den Gründerpersonen während des letzten Aufschwungs von 36 auf insgesamt 41 Prozent gestiegen, doch stellen Männer noch immer zwei von drei Vollerwerbsgründern.

Forscher der KfW Bankengruppe und der Universität Freiburg sind den Ursachen hierfür nachgegangen und haben untersucht, inwiefern äußere Bedingungen und individuelle Persönlichkeitsmerkmale die Entscheidung zum Schritt in die Selbständigkeit beeinflussen. Dazu analysierten sie Daten des KfW-Gründungsmonitors, einer repräsentativen Erhebung zum Gründungsgeschehen in Deutschland.

Das Ergebnis: Geschlechtsspezifische Unterschiede in der individuellen Risikobereitschaft und der Fokussierung auf den beruflichen Werdegang sind die wichtigste Ursache für die geringere Gründungsquote bei Frauen. Soziodemografische Faktoren wie Bildungsstand oder Haushaltsgröße spielen dagegen kaum eine Rolle.

„Frauen setzen im Berufsleben andere Schwerpunkte als Männer“, erklärt KfW-Ökonom Karsten Kohn, der die Studie mitverfasst hat. „Für sie steht das berufliche Vorankommen weniger im Vordergrund als bei Männern. Zudem sind sie im Durchschnitt wesentlich skeptischer, was die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die persönlichen Voraussetzungen für unternehmerischen Erfolg angeht.“

Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht, aber auch mit Blick auf die individuellen Entfaltungsmöglichkeiten und Arbeitsmarktperspektiven, sollte die Politik gezielter als bisher den weiblichen Unternehmergeist fördern. Dafür spricht auch, dass Frauen häufiger als Männer aus der Nichterwerbstätigkeit heraus die Selbständigkeit wählen.

Bereits im Bildungssystem könnten hier zusätzlich motivierende Akzente gesetzt werden. Auch Netzwerke erfolgreicher Unternehmerinnen und eine speziell auf die Bedürfnisse von gründungsinteressierten Frauen zugeschnittene Beratung könnten mentale Einstiegshürden abbauen helfen, um das ungenutzte Potenzial gerade der hochqualifizierten Frauen in diesem Bereich besser auszuschöpfen.

„Existenzgründer sind eine tragende Säule unserer Wirtschaft. Wir tun gut daran, hier verstärkt auf die Frauen zu setzen“, kommentierte IZA-Direktor Klaus F. Zimmermann die Ergebnisse der aktuellen Studie.

Die englischsprachige Publikation steht auf der IZA-Homepage zum Download bereit: Marina Furdas, Karsten Kohn: What's the Difference?! Gender, Personality, and the Propensity to Start a Business IZA Discussion Paper No. 4778 - <http://ftp.iza.org/dp4778.pdf>

Quelle: <http://www.iza.org/>

Pressemitteilung der IZA vom 23.03.2010

3. Neues aus der Agentur für Gleichstellung

Infoletter: Themenschwerpunkt Gender Budgeting

Mit dem künftig halbjährlich erscheinenden Infoletter informieren wir Sie über Angebote und Aktivitäten der Agentur für Gleichstellung im ESF und berichten über ausgewählte Themenschwerpunkte. Die erste Ausgabe ist dem Schwerpunkt Gender Budgeting im ESF-Bundesprogramm gewidmet.

[Infoletter 1: Gender Budgeting](#)

Themenschwerpunkt: Gender-Aspekte in der Existenzgründung

Die Umsetzung von Gender Mainstreaming in einem Programm erfordert zum einen die Kenntnis von Methoden der [praktischen Umsetzung](#) von Gender Mainstreaming im Programmablauf. Ebenso wichtig ist das Wissen über die relevanten Geschlechterstrukturen im jeweiligen Interventionsfeld, um für das betreffende Programm die spezifischen Problemkonstellationen identifizieren und entsprechende Gleichstellungsziele formulieren zu können.

Die Agentur für Gleichstellung im ESF hat zum Themenschwerpunkt Gründungsförderung eine Expertise mit einem Überblick über Gender-Aspekte im Bereich der Existenzgründung erstellt.

[Gender-Aspekte in der Existenzgründung](#)

Quelle: <http://www.esf-gleichstellung.de/>

4. Selbständigkeit – eine Alternative für Chemikerinnen?

In den Räumen der Fachhochschule Gelsenkirchen, Abteilung Recklinghausen, fand am 15. April 2010 das zweite Werkstattgespräch des vom BMBF geförderten sozialwissenschaftlichen Forschungsprojekt ExiChem »Gründerinnen in der Chemie« statt. Hierzu luden die Projektpartner, das Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung an der Universität Duisburg-Essen (RISP) und das Institut für Gründungs- und Innovationsforschung der Universität Wuppertal (IGIF) ein.

Fünf Chemikerinnen verschiedener Generationen diskutierten miteinander zum Thema der beruflichen Selbstständigkeit, unter ihnen auch Frau Prof. Planitz-Penno, Professorin für Werkstoffanalytik und Kunststofftechnik an der Fachhochschule Gelsenkirchen. Moderiert wurde das Werkstattgespräch zu allgemeinen Karrierewegen und der beruflichen Karriereoption »Selbstständigkeit in der Chemie« von Frau Dr. Pascher vom RISP.

Weitere Informationen unter <http://www.uni-due.de/~sx0066/news/bericht2>
und www.exichem.de

5. Studie: Gründungen aus Arbeitslosigkeit besser als ihr Ruf

Eine neue Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) Berlin und des Instituts zur Zukunft der Arbeit (IZA) in Bonn zeigt, dass vor allem die Motive zur Gründung für den unternehmerischen Erfolg entscheidend sind: Reine Notgründungen sind weniger erfolgreich als andere. Die meisten Gründerinnen und Gründer aus der Arbeitslosigkeit treibt aber mehr als die Not. Auf Basis einer telefonischen Befragung von Existenzgründerinnen und -gründern, die ihre Arbeitslosigkeit durch eine berufliche Selbstständigkeit beendet haben, wurde in dieser Studie der Zusammenhang zwischen unternehmerischem Erfolg und den Gründen für den Schritt in die Selbstständigkeit untersucht. Gut zwei Drittel der Gründerinnen und Gründer sind auch fünf Jahre nach der Gründung noch im Geschäft, nur zehn Prozent sind wieder arbeitslos.

Infos unter: www.diw.de/sixcms/detail.php?id=diw_01.c.356453.de

6. "www.kultur-kreativ-wirtschaft.de" geht online:

Neues Internetportal der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung

Das neue Internetportal "www.kultur-kreativ-wirtschaft.de" der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung ist online. Das Portal stellt die Ziele und Maßnahmen der Initiative vor, beschreibt die Teilbranchen der Kultur- und Kreativwirtschaft und bietet Informationen für Gründerinnen, Gründer, Selbständige und Unternehmen, die in der Kultur- und Kreativwirtschaft tätig sind.

Der Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, Rainer Brüderle: "Mit dem Internetportal wollen wir nicht nur über die Initiative der Bundesregierung informieren, sondern den Kulturschaffenden und Kreativen auch den Weg zu bestehenden Service-, Beratungs- und Förderangeboten weisen. Insbesondere jungen Gründern und Talenten soll das Portal praxisorientierte Hilfestellungen bieten."

Im Detail bietet "www.kultur-kreativ-wirtschaft.de":

Daten und Fakten zur Kultur- und Kreativwirtschaft und ihrer Teilmärkte in Deutschland,
Informationen zu den Aktivitäten und Projekten der Initiative,
Informationen zu Gründung und beruflicher Selbstständigkeit in der Kultur- und Kreativwirtschaft,
Adressen von Informations- und Beratungsangeboten für Kultur- und Kreativschaffende,
Möglichkeiten zur Vernetzung innerhalb der Branche,
aktuelle Meldungen und Termine sowie weiterführende Links und eine Mediathek.

Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsminister Bernd Neumann: "Mit dem Internetportal steht nun - neben der Einrichtung des Kompetenzzentrums Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes und seiner Regionalbüros - ein weiteres wichtiges Instrument zur Unterstützung der Kultur- und Kreativschaffenden und der Stärkung der Branche zur Verfügung."

Gemeinsame Pressemitteilung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie und des Beauftragten für Kultur und Medien vom 31.3.2010

Quelle:

<http://www.kultur-kreativ-wirtschaft.de/KuK/Navigation/Aktuelles/pressemitteilungen,did=337884.html>

Kurz notiert

Stiftung "Frauen Hand in Hand"

Einzelunternehmerinnen tragen ein hohes wirtschaftliches Risiko. Wenn ihr Leben von einem Moment zum anderen aus den Fugen gerät, hilft die women-together Stiftung "Frauen Hand in Hand" finanziell.

www.women-together.de

Quelle: G.I.B. Newsletter Nr. 204 vom 12.03.2010 und "existenzielle", 24. Februar 2010

Aktueller Gründungsreport des ZEW (Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH)

Unter anderem werden Ergebnisse der Evaluation des Existenzgründungsprogramms EXIST III vorgestellt.

<http://www.zew.de/de/publikationen/gruendungsreport.php3?mi=PUB&si=GP>
<ftp://ftp.zew.de/pub/zew-docs/grep/aktuell.pdf>

IfM Bonn Studie: Unterstützung von Corporate Social Responsibility (CSR) Aktivitäten

<http://www.ifm-bonn.org/index.php?id=843>

<http://www.ifm-bonn.org/assets/documents/IfM-Materialien-194.pdf>

Sparprogramm der Bundesregierung trifft auch Gründungszuschuß

Leistungen der Agentur für Arbeit werden voraussichtlich Ermessensleistungen

Informationen der Bundesregierung zum Sparprogramm:

1. <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Anlagen/2010/2010-06-07-eckpunkte-kabinett.property=publicationFile.pdf>

2. <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Anlagen/2010/2010-06-07-tabelle.property=publicationFile.pdf>

Termine

Die nächste Fachtagung "Qualität in der Gründungsunterstützung" ist im Rahmen der deGUT in Planung für den **29. oder 30. Oktober 2010** in Berlin.

Die fünfte Sitzung des Qualitätsentwicklungsausschusses findet am **12. November 2010** in Stuttgart statt.

Voraussichtlicher Termin für die diesjährige **DGF-Mitgliedsversammlung: 9.Oktober 2010 in Berlin**

Der Newsletter richtet sich an die Mitglieder des Deutschen Gründerinnenforums e.V.

Vereinsitz:

Deutsches Gründerinnen Forum e.V.

Müllerstr. 145 b

13353 Berlin

Amtsgericht Berlin-Charlottenburg VR 17480 Nz

Bundesgeschäftsstelle:

DGF-Bundesgeschäftsstelle

c/o Institut für Datenverarbeitung und Betriebswirtschaft GmbH Rostock, Yvette Dinse

Schiffbauerring 59

D-18109 Rostock

Fon: 0381/ 12 02 470

Fax: 0381/ 12 04 887

Internet: <http://www.dgfev.de>

E-mail: info@dgfev.de

Haftungshinweis:

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.